

Wie wird das Radeln in Mittelbaden attraktiver?

Zahlreiche Projekte und eine bessere Infrastruktur sollen die Städte fahrradfreundlicher machen

Von unserem Mitarbeiter Ulrich Philipp



„Radeln ohne Alter“: So heißt das Projekt von 16 Ehrenamtlern in Bühl im Verein mit der Stadt. Sie bieten Senioren Fahrten mit E-Rikschas an und sind sehr gefragt. Foto: Ulrich Philipp

Baden-Baden/Rastatt/Bühl. Der Kreisverband des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) hatte zum Welt-Fahrradtag ins Rantastic Haueneberstein eingeladen. „Wir wollen den Akteuren eine Bühne bieten und zeigen, was in der Region gemacht wird, um das Fahrrad voranzubringen“, erklärte der Baden-Badener ADFC-Vorsitzende Ralph Neininger. Das Forum solle Inspirationen bieten, um fahrradfreundliche Strukturen zu schaffen.

„Wir wollen den Akteuren eine Bühne bieten.“

Ralph Neininger, ADFC-Vorsitzender

„Die Verkehrsplanung muss für Fußgänger und Radfahrer arbeiten.“

Als erster Referent kündigte der Landtagsabgeordnete Thomas Hentschel (Grüne) an, dass die Verkehrsplanung in Zukunft nicht mehr aus Sicht der Autofahrer, sondern aus der der Fußgänger und Fahrradfahrer erfolgen werde. Verkehrsteilnehmer sollten außerdem möglichst bald ein Drittel ihrer Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen. Hentschel berichtete, dass der geplante Schnellfahrradweg von Karlsruhe nach Rastatt zu den zehn ersten Projekten gehört, die das Land finanziell fördern werde. Bereits im kommenden Herbst sollen voraussichtlich die ersten Pläne vorgestellt werden.

„Die Förderung der Alltagsmobilität hat Fahrt aufgenommen“, erklärte Christian Dusch. Der Rastatter Landrat (CDU) hatte eigentlich auf den geplanten Neubau einer Brücke für Fahrradfahrer eingehen wollen, die bei Wintersdorf über den Rhein führen soll. Mit den Verantwortlichen auf französischer Seite sind die Verhandlungen offenbar vorangekommen.

Als Vertreter der Gemeinde Bietigheim stellte Rechnungsamtsleiter Maximilian Ehebauer in seinem Vortrag den Fahrradweg vor, der seit einiger Zeit die Gemeinde Bietigheim mit Muggensturm verbindet, wodurch jetzt eine lückenlose Fahrt über Bischweier und Gaggenau mit dem Fahrrad auf die „Tour de Murg“ möglich ist. „Wir haben viele positive Rückmeldungen“ erklärte Ehebauer. Die ADFC-Landesvorsitzende Gudrun Zühlke präsentierte den Fahrradklima-Test für die Region. In ausgesuchten Gemeinden wurden jeweils mindestens 30 Fahrradfahrer befragt, wie gerne sie in ihrer Kommune auf ihr Zweirad steigen.

Im Landkreis Rastatt ergaben sich – nach Schulnoten berechnet – Bewertungen zwischen 3,1 und 4,3, berichtete Zühlke. Rastatt beispielsweise erhielt die Note 3,81, noch schlechter schnitt Baden-Baden mit 3,93 ab. Von den vorgestellten Kommunen erreichte Ötigheim mit 3,17 das beste Ergebnis, Gernsbach das schlechteste mit 4,31. Der Rastatter Bürgermeister Raphael Knoth (CDU) und Kevin Schlegel vom Fachbereich Tiefbau der Barockstadt präsentierten die Ergebnisse des „Pop-up-Radweges“, für den acht Wochen lang eine Spur der stadteinwärts führenden Karlsruher Straße den Fahrradfahrern vorbehalten blieb. Es habe sich unter anderem gezeigt, dass der Verkehrsfluss nicht beeinträchtigt worden sei und es positive Effekte bei der Lärmentwicklung gegeben habe.

Der Gaggenauer Bürgermeister Michael Pfeiffer (parteilos) kündigte an, dass neben der Albrecht-Dürer Straße und der Amalienbergstraße weitere Strecken in Fahrradstraßen umgewandelt werden sollen, sofern sie Teil der „Tour de Murg“ sind. Gaggenau (Fahrradklima-Test-Note: 3,95) tue viel dafür, den Bürgern das Fahrradfahren nahe zu bringen. „Unglaublich gut angekommen“ ist Pfeiffer zufolge die Veranstaltung „Kunstabike“ im vergangenen Sommer. Sie habe publikumswirksam gezeigt, dass man mit Fahrrädern auch eine Nähmaschine antreiben könne und vieles andere mehr.

Der Baden-Badener Bürgermeister Alexander Uhlig (parteilos) sowie Rolf Basse von der städtischen Stabsstelle Mobilität berichteten von den Anstrengungen, ein Fahrrad-Parkhaus am Bahnhof zu bauen, sowie vom Stadtradeln und der Rad-Schnitzeljagd. Außerdem beteilige sich die Bäderstadt derzeit an einer Studie der Universität Karlsruhe. Zwölf Probanden hätten sich an ihre Fahrräder Messegeräte installieren lassen, die die Abstände zu überholenden Autos messen. Die Geräte halten auch fest, wo der Überholvorgang stattgefunden hat. Unter Umständen müssen Basse zufolge dort zur Sicherheit der Fahrradfahrer bauliche Veränderungen an der Straßenführung vorgenommen werden.

Stadtplaner Fritz Ell aus Bühl berichtete von mehreren Aktionen der Stadt, um das Fahrradfahren in der Zwetschgenstadt attraktiver zu machen. Beispielsweise von einem Fahrtkostenzuschuss von 30 Cent pro Kilometer für den Weg zur Arbeit. Neben weiteren Vorhaben hat die Stadt auch eine Fahrradstation am Rathaus eingerichtet werden, wo bei Pannen Werkzeug und eine Luftpumpe zur Reparatur zur Verfügung stehen. Ell nahm aus den Händen von Gudrun Zülke eine Urkunde entgegen, die die Stadt Bühl als „zertifiziert fahrradfreundlichen Arbeitgeber“ ausweist.

Aus Bühl kommt auch eine zweite Erfolgsgeschichte, die das Fahrrad betrifft. Seit Mitte Mai bieten Stadtrat Lutz Jäckel und 15 weitere ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer Senioren an, mit ihnen in einer elektrischen Fahrradrikscha Spazierfahrten zu unternehmen. Sehr beliebt seien die Touren am Friedenskreuz vorbei zur Wallfahrtskirche Maria Linden. Die Nachfrage sei gut und ein Gewinn für alle Beteiligten.